

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort.	VII
Literaturverzeichnis.	XV
Einleitung.	1
A. Einführung in die Problemstellung	1
B. Terminologische Klärung.	4
I. Zurechnung	4
II. Verhalten	5
III. Wissensquellen	6
IV. Wissen, Wissenmüssen – Vorsatz, Fahrlässigkeit	7
1. Teil Wissenszurechnung und Berücksichtigung von Willensmängeln bei der Stellvertretung.	9
A. Grundlagen unter Berücksichtigung der Entstehungsgeschichte (Repräsentationstheorie).	9
B. Stellvertretung kraft Rechtsgeschäftes.	18
I. Die Einordnung der Stellvertretung nach Geschäftsherrntheorie und Vermittlungstheorie	18
II. Heutige Einordnung der gewillkürten Stellvertretung in die Rechtsgeschäftslehre	21
III. Die Berücksichtigung von Willensmängeln	25
1) Irrtumsanfechtung.	26
a) Allgemeine Anfechtungsvoraussetzungen	26
b) Außenvollmacht, kundgemachte Vollmacht, Innenvollmacht.	29
c) Anfechtbarkeit der Vertretererklärung	30
2) Anfechtung wegen arglistiger Täuschung und Drohung	30
a) Anfechtung bei Beeinflussung des Vertretenen	30
b) Täuschung des Geschäftspartners und § 123 Abs. 2 BGB.	34
3) Bestimmung des Anfechtungsgegners	36

4) Schadensersatzansprüche	38
a) Irrtumsanfechtung	38
b) Anfechtung wegen arglistiger Täuschung und Drohung	41
5) Geheimer Vorbehalt, Scheingeschäft, Scherzerklärung	42
a) Geheimer Vorbehalt	42
b) Scheingeschäft	43
c) Scherzerklärung	43
6) Analogie zu § 166 Abs. 2 BGB in besonderen Fällen?	44
7) Ergebnisse	47
IV. Die Berücksichtigung von Wissen und Wissenmüssen bei aktiver Stellvertretung.	47
1) Wissensberücksichtigung beim Eigengeschäft	51
a) ratio der Wissensberücksichtigung	51
b) Besondere Voraussetzungen einer Wissensberücksichtigung	57
2) Wissensberücksichtigung bei gewillkürter Stellvertretung	59
a) Bestimmte Weisungen des Vertretenen	60
b) Bestimmte Weisungen und nachfolgendes Wissen(müssen).	62
c) Veranlassen zum Geschäftsabschluß	64
d) Bloßes Wissen des Vertretenen	66
aa) Nachfolgende Hinderungsmaßnahmen.	73
bb) Fehler einer Hilfsperson	74
e) Wissenmüssen des Vertretenen	75
f) Unkenntnis des Geschäftsherrn vom bevorstehenden Geschäftsabschluß	75
g) Wissenmüssen um den Geschäftsabschluß	75
h) Untervertretung	77
i) Genehmigung vollmachtloser Vertretung.	78
k) „Rechtscheinsvollmacht“	79
V. Empfangsvertretung.	79
1) Notwendige Kombination mit aktiver Stellvertretung?	81
2) Passive Vertretung als bloße Empfangsgehilfenschaft?	82
3) Abgrenzung zur Empfangsbotenschaft	85
4) Anwendung des § 166 BGB bei der Empfangsvertretung	89
a) Geheimer Vorbehalt	90
b) Scheingeschäft	93
c) Gewährleistungsausschluß	93
d) Erfüllung.	96
e) Versicherungsrecht.	97

5) § 166 BGB und Empfangsbotenschaft	98
6) Kenntnis und Zugang	99
VI. Vertretermehrheit bei Stellvertretung von Einzelpersonen. . . .	100
1) Solidarvertretung	100
2) Gesamtvertretung	102
VII. Gesamthandsgemeinschaften des BGB	104
1) Gesellschaft bürgerlichen Rechts.	105
2) Gütergemeinschaft.	109
3) Erbengemeinschaft.	112
VIII. § 166 BGB bei der Gemeinschaft	115
IX. Anwendungsbereich des § 166 BGB bei Offener Handelsgesell- schaft, Kommanditgesellschaft und Stiller Gesellschaft	116
1) Offene Handelsgesellschaft und Kommanditgesellschaft. . .	116
a) Einzelvertretungsbefugnis	118
b) Gesamtvertretung	119
c) Besondere Vollmachtserteilungen	122
aa) Prokura	122
bb) Handlungsvollmacht.	123
2) Stille Gesellschaft	124
X. Die Berücksichtigung von Willensmängeln, Wissen und Wis- senmüssen bei juristischen Personen.	127
1) Juristische Personen des Privatrechts.	127
a) Kenntnis und Kennenmüssen.	138
aa) Amtierende Organmitglieder.	138
bb) Ausgeschiedene	138
b) Willensmängel	139
aa) Vorhandensein nur eines Organmitgliedes	141
bb) Mehrere alleinvertretungsberechtigte Organmitglie- der	141
cc) Mehrheitsprinzip.	142
dd) Gesamtvertretung	142
c) Sonderfälle	143
2) Juristische Personen des öffentlichen Rechts	144
XI. Nicht rechtsfähiger Verein	145
XII. Besondere Fallgestaltungen: Schlüsselgewalt, Ermächtigung, mittelbare Vertretung, Wissenserklärungsververtretung	147

1) Schlüsselgewalt	147
a) Wirkung einer Beschränkung gegenüber Dritten	147
b) Berücksichtigung des nichthandelnden Ehegatten	148
2) Ermächtigung	149
a) Verfügungsermächtigung	150
b) Ermächtigungstreuhand	151
c) Verpflichtungsermächtigung, Erwerbsermächtigung	152
3) Mittelbare Stellvertretung	153
4) Wissenserklärungsververtretung	154
C. Stellvertretung kraft Gesetzes und kraft Amtes	159
I. Grundlagen	159
II. Spezielle Probleme zur Anwendbarkeit von § 166 BGB	166
1) Beschränkte Geschäftsfähigkeit	166
a) Wissen und Wissenmüssen	166
b) Willensmängel	173
c) Minderjähriger und gewillkürter Vertreter	175
d) Empfangsvertretung	175
e) Partielle Geschäftsfähigkeit	176
f) „Taschengeldparagraph“	176
g) Beschränkt geschäftsfähiger Vertreter	177
2) Pflegschaftsfälle	177
a) Gebrechlichkeitspflegschaft	178
b) Nachlaßpflegschaft	179
c) Ergänzungspflegschaft	179
3) „Schlüsselgewalt“	182
4) Gesetzliche Ermächtigungen	185
5) Parteien kraft Amtes	186
a) Konkursverwalter	188
b) Zwangsverwalter	189
c) Nachlaßverwalter	189
d) Testamentsvollstrecker	189
D. Gerichtsvollzieher und Prozeßvertreter	191
I. Gerichtsvollzieher	191
1) Die freiwillige Leistung in der Zwangsvollstreckung	194
2) Konkursanfechtung	197
3) Zug-um-Zug-Vollstreckung	198
4) Nachträgliche Vereinbarungen und Erfüllungssurrogate	199
II. Sonstige Vollstreckungsbeamte	200

III. Prozeßvertreter	201
1) Gesetzliche Vertretung	202
2) Gewillkürte Stellvertretung	202
2. Teil: Die Bedeutung des § 166 BGB für sonstige bei Rechtsgeschäften beteiligte Hilfspersonen	213
A. Vertretungsberechtigte Personen als Gehilfen.	214
I. Inaktive Vertreter	214
II. Vermittlungsvertreter	215
B. Boten	217
C. Sonstige Hilfspersonen	223
I. Allgemeine Voraussetzungen	223
II. Spezielle Fallgestaltungen	228
1) Vermittlungsvertreter	228
2) Ergänzungspfleger und gesetzlicher Vertreter	229
3) Dritter i. S. d. § 123 Abs. 2 BGB	231
4) Verbleibende Maßgeblichkeit der Person des Geschäftsherrn	231
3. Teil: Wissenszurechnung beim Gutgläubenserwerb und außerhalb rechtsgeschäftlicher Tätigkeit.	233
A. Gutgläubiger Eigentumserwerb an beweglichen Sachen.	235
I. Grundlagen	235
II. Die einzelnen Konstellationen.	240
1) Einsatz eines gewillkürten Stellvertreters.	240
a) Eigentumsübergang bei Einigung.	240
b) Einigung und nachfolgende Besitzübertragung.	242
aa) Doppelter Einsatz des Stellvertreters	243
bb) Stellvertretung bei der Einigung, Besitzerwerb durch Geschäftsherrn.	247
2) Gesetzliche Vertreter	249
3) Besitzgehilfen	251
a) Einigung durch den Stellvertreter.	251
b) Einigung durch den Erwerber	265
4) Sonstige Hilfspersonen	266
5) Geschäft für den, den es angeht	266
B. Sonstige Fälle eines Gutgläubensschutzes	267

C. Eigentümer – Besitzer – Verhältnis	269
I. Bösgläubigkeit des Besitzdieners	271
1) §§ 990, 991 BGB als deliktischer oder deliktsähnlicher Tatbestand	272
2) §§ 990, 991 BGB als Obliegenheitstatbestand	277
3) Entsprechende Anwendung des § 166 BGB	278
a) Zurechnung der Bösgläubigkeit des Besitzdieners	278
b) Berücksichtigung der Bösgläubigkeit des Besitzherrn	282
II. Besitzmittler	283
1) Eigene Bösgläubigkeit bei Gutgläubigkeit des mittelbaren Besitzers	283
2) Eigene Gutgläubigkeit bei Bösgläubigkeit des mittelbaren Besitzers	286
III. Wissenszurechnung beim nicht (voll)geschäftsfähigen Besitzer	287
D. Die Kenntnis vom Mangel des rechtlichen Grundes.	292
I. Empfang durch einen gewillkürten Stellvertreter	292
II. Gesetzliche Vertretung	295
III. Sonstige Hilfspersonen	298
E. Weitere Fälle einer Wissenszurechnung.	299
Kurze Zusammenfassung und Ausblick	301
Stichwortverzeichnis	303